

Diese Geschichte wird Ihnen von Ririro.com/de kostenlos zur Verfügung gestellt. Unser Ziel ist es, allen Kindern auf der Welt freien Zugang zu einer Vielzahl von Geschichten zu ermöglichen. Die Geschichten können online gelesen, heruntergeladen und ausgedruckt werden und decken ein breites Spektrum an Themen ab, darunter Tiere, Fantasie, Wissenschaft, Geschichte, verschiedene Kulturen und vieles mehr.

Unterstützen Sie unsere Mission, indem Sie unsere Website teilen. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!



Ririro

PHANTASIE IST WICHTIGER ALS WISSEN

Ririro

Der wunderbare Zauberer von Oz: Der feige Löwe (6/24)

Die ganze Zeit über waren Dorothy und ihre Begleiter durch den dichten Wald gelaufen. Der Weg war immer noch mit gelben Ziegelsteinen gepflastert, aber diese waren durch vertrocknete Äste und abgestorbene Blätter der Bäume stark verdeckt, und das Gehen war alles andere als gut.

In diesem Teil des Waldes gab es nur wenige Vögel, denn Vögel lieben das offene Land, wo es viel Sonne gibt. Aber hin und wieder ertönte ein tiefes Knurren von einem wilden Tier, das sich zwischen den Bäumen versteckte. Diese Geräusche ließen das Herz des kleinen Mädchens schnell schlagen, denn sie wusste nicht, woher sie kamen; aber Toto wusste es, und er lief dicht an Dorothys Seite und bellte nicht einmal zurück.

"Wie lange wird es dauern", fragte das Kind den Blechmann, "bis wir aus dem Wald heraus sind?"

"Das kann ich nicht sagen", war die Antwort, "denn ich war noch nie in der Smaragdstadt. Aber mein Vater ging einmal dorthin, als ich ein Junge war, und er sagte, es sei eine lange Reise durch ein gefährliches Land, obwohl das Land in der Nähe der Stadt, in der Oz wohnt, wunderschön ist. Aber ich habe keine Angst, solange ich meine Ölkanne habe, und nichts kann der Vogelscheuche etwas anhaben, während du auf deiner Stirn das

Zeichen des Kusses der Guten Hexe trägst, das dich vor Schaden bewahrt."

"Aber Toto!", sagte das Mädchen ängstlich. "Was wird ihn beschützen?"

"Wir müssen ihn beschützen, wenn er in Gefahr ist", antwortete der Blechmann.

Gerade als er sprach, ertönte aus dem Wald ein furchtbares Brüllen, und im nächsten Augenblick sprang ein großer Löwe auf die Straße. Mit einem Prankenhieb schleuderte er die Vogelscheuche an den Straßenrand und schlug dann mit seinen scharfen Krallen nach dem Zinnmann. Doch zur Überraschung des Löwen konnte er das Blech nicht durchdringen, obwohl der Holzfäller auf der Straße umkippte und regungslos liegen blieb.

Der kleine Toto, der nun einen Feind vor sich hatte, rannte bellend auf den Löwen zu, und das große Tier hatte sein Maul geöffnet, um den Hund zu beißen, als Dorothy, die befürchtete, dass Toto getötet werden würde, ohne auf die Gefahr zu achten,

vorwärts stürmte und dem Löwen eine Ohrfeige gab, so fest sie konnte, während sie schrie:

"Du wagst es nicht, Toto zu beißen! Du solltest dich schämen, so eine große Bestie wie du, die einen armen kleinen Hund beißt!"



"Ich habe ihn nicht gebissen", sagte der Löwe und rieb sich mit seiner Pfote die Nase, die Dorothy getroffen hatte.

"Nein, aber du hast es versucht", erwiderte sie. "Du bist nichts weiter als ein großer Feigling."

"Ich weiß", sagte der Löwe und ließ beschämt den Kopf hängen. "Ich habe es immer gewusst. Aber was kann ich dagegen tun?"

"Ich weiß nicht, ich bin mir sicher. Wenn man bedenkt, dass du einen ausgestopften Mann schlägst, wie die arme Vogelscheuche!"

"Ist er ausgestopft?", fragte der Löwe erstaunt, als er sah, wie sie die Vogelscheuche aufhob und auf die Füße stellte, während sie sie wieder in Form tätschelte.

"Natürlich ist er ausgestopft", antwortete Dorothy, die immer noch wütend war.

"Deshalb ist er auch so leicht umgefallen", bemerkte der Löwe. "Es hat mich erstaunt, ihn so herumwirbeln zu sehen. Ist der andere auch ausgestopft?"

"Nein", sagte Dorothy, "er ist aus Blech." Und sie half dem Holzfäller wieder auf.

"Deshalb hat er mir fast die Krallen gestutzt", sagte der Löwe. "Als sie gegen das Blech kratzten, lief mir ein kalter Schauer über den Rücken. Was ist das für ein kleines Tier, das du so zärtlich behandelst?"

"Er ist mein Hund, Toto", antwortete Dorothy.

"Ist er aus Blech oder ausgestopft?", fragte der Löwe.

"Weder noch. Er ist ein Fleischhund", sagte das Mädchen.

"Oh! Er ist ein seltsames Tier und scheint bemerkenswert klein zu sein, wenn ich ihn mir so

ansehe. Niemand würde auf die Idee kommen, so ein kleines Ding zu beißen, außer ein Feigling wie ich", fuhr der Löwe traurig fort.

"Was macht dich zu einem Feigling?", fragte Dorothy und betrachtete verwundert das große Tier, das so groß wie ein kleines Pferd war.

"Das ist mir ein Rätsel", antwortete der Löwe. "Ich nehme an, ich wurde so geboren. Alle anderen Tiere im Wald erwarten natürlich, dass ich mutig bin, denn der Löwe gilt überall als der König der Tiere. Ich habe gelernt, dass, wenn ich sehr laut brülle, jedes Lebewesen Angst bekommt und mir aus dem Weg geht. Immer, wenn ich einem Menschen begegnete, hatte ich schreckliche Angst; aber ich brüllte ihn einfach an, und er rannte immer so schnell er konnte, weg. Wenn die Elefanten, die Tiger und die Bären jemals versucht hätten, mich zu bekämpfen, wäre ich selbst weggelaufen – ich bin so ein Feigling; aber sobald sie mich brüllen hören, versuchen sie alle, von mir wegzukommen, und natürlich lasse ich sie laufen."

"Aber das ist nicht richtig. Der König der Bestien sollte kein Feigling sein", sagte die Vogelscheuche.

"Das weiß ich", erwiderte der Löwe und wischte sich mit der Schwanzspitze eine Träne aus dem Auge. "Es ist mein großer Kummer und macht mich des Lebens sehr unglücklich. Aber immer, wenn Gefahr droht, beginnt mein Herz schnell zu schlagen."

"Vielleicht hast du eine Herzkrankheit", sagte der Blechmann.

"Das mag sein", sagte der Löwe.

"Wenn du das hast", fuhr der Blechmann fort, "solltest du froh sein, denn es beweist, dass du ein Herz hast. Ich für meinen Teil habe kein Herz, also kann ich auch keine Herzkrankheit haben."

"Vielleicht", sagte der Löwe nachdenklich, "wenn ich kein Herz hätte, wäre ich kein Feigling."

"Habt du einen Verstand?", fragte die Vogelscheuche.

"Ich nehme es an. Ich habe nie nachgesehen", antwortete der Löwe.

"Ich gehe zum Großen Oz und bitte ihn, mir etwas zu geben", sagte die Vogelscheuche, "denn mein Kopf ist mit Stroh ausgestopft."

"Und ich werde ihn bitten, mir ein Herz zu schenken", sagte der Holzfäller.

"Und ich werde ihn bitten, Toto und mich zurück nach Kansas zu schicken", fügte Dorothy hinzu.

"Glaubst du, Oz könnte mir Mut geben?", fragte der Feige Löwe.

"Genauso leicht, wie er mir Hirn geben könnte", sagte die Vogelscheuche.

"Oder mir ein Herz geben könnte", sagte der Blechmann.

"Oder mich zurück nach Kansas schickt", sagte Dorothy.

"Wenn es dir nichts ausmacht, werde ich mit dir gehen", sagte der Löwe, "denn ohne ein bisschen Mut ist mein Leben einfach unerträglich."

"Du bist sehr willkommen", antwortete Dorothy, "denn du wirst helfen, die anderen wilden Tiere fernzuhalten. Mir scheint, dass sie noch feiger sein müssen als du, wenn sie sich von dir so leicht erschrecken lassen."

"Das sind sie wirklich", sagte der Löwe, "aber das macht mich nicht mutiger, und solange ich weiß, dass ich ein Feigling bin, werde ich unglücklich sein."

Und so machte sich die kleine Gruppe erneut auf den Weg, wobei der Löwe mit stattlichen Schritten an Dorothis Seite ging. Toto mochte diesen neuen Gefährten zunächst nicht, denn er konnte nicht vergessen, wie er fast zwischen den großen Zähnen des Löwen zerquetscht worden war. Aber mit der Zeit wurde er ruhiger, und bald waren Toto und der Feige Löwe gute Freunde geworden.

Für den Rest des Tages gab es kein weiteres Abenteuer, das den Frieden ihrer Reise gestört hätte. Einmal allerdings trat der Blechmann auf einen Käfer, der auf der Straße krabbelte, und tötete das arme Tierchen. Das machte den Blechmann sehr unglücklich, denn er war immer darauf bedacht, kein Lebewesen zu verletzen, und während er weiterging, weinte er mehrere Tränen des Kummers und des Bedauerns. Diese Tränen rannen langsam an seinem Gesicht hinunter und über die Scharniere seines Kiefers und dort rosteten sie. Als Dorothy ihm eine Frage stellte, konnte der Blechmann seinen Mund nicht öffnen, weil sein Kiefer fest zusammengerostet war. Er bekam große Angst davor und machte vor Dorothy viele Bewegungen, dass sie ihn befreien sollte, aber sie verstand nicht. Auch der Löwe war verwirrt und wollte wissen, was los war. Aber die Vogelscheuche nahm die Ölkanne aus Dorothis Korb und ölte den Kiefer des Holzfällers, so dass er nach wenigen Augenblicken wieder so gut sprechen konnte wie zuvor.

"Das wird mir eine Lehre sein", sagte er, "darauf zu achten, wo ich hintrete. Denn wenn ich noch einen Käfer töte, werde ich sicher wieder weinen, und das Weinen rostet meinen Kiefer, so dass ich nicht sprechen kann." Danach ging er sehr vorsichtig, mit den Augen auf der Straße, und wenn er eine kleine Ameise vorbeikommen sah, trat er über sie hinweg, um sie nicht zu verletzen. Der Blechmann wusste sehr gut, dass er kein Herz hatte, und deshalb achtete er sehr darauf, niemals grausam oder unfreundlich zu irgendetwas zu sein. "Ihr Menschen mit Herz", sagte er, "habt etwas, das euch leitet, und euch davor bewahrt, etwas Falsches zu tun; ich aber habe kein Herz und muss daher sehr vorsichtig sein. Wenn Oz mir ein Herz gibt, muss ich mich natürlich nicht so sehr darum kümmern."